

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 183.

Neuenbürg, Dienstag den 19. November

1895.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Ueber das Vermögen des Steinbauers und Ackerers **Jacob Grimm** in Doffenau wurde heute am 16. November 1895, vormittags 8^{1/2} Uhr das

Konkurs-Verfahren

eröffnet und Amtsnotar **Krauß** in Wildbad zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 12. Dezember 1895 bei dem Gerichte anzumelden.

Zur Beschlussfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falls über die in § 120/122 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen ist Termin auf

Samstag den 21. Dezember 1895, vormittags 11^{1/2} Uhr

in den Rathssaal dahier bestimmt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, ist aufgegeben, nichts an den Gemeinsschuldner zu verabsolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 6. Dezember 1895 Anzeige zu machen.

Den 16. November 1895.

Gerichtsschreiber **Dietrich**.

Oberamt Neuenbürg.

Die Gemeinden des Oberamtsbezirks werden hiemit benachrichtigt, daß die Staatsstraße von Pforzheim nach Wildbad zwischen der Landesgrenze und der Schwarzlochsabrik bei Neuenbürg etwa in der Zeit vom 7. April bis 2. Mai l. J. mit der

Dampfstraßenwalze

eingewalzt werden sollen und daß die Walze, soweit es ohne Störung der Arbeiten an der Staatsstraße möglich ist, zum Einwalzen von Eiterstaatsstraßen, von anderen wichtigen Ortsstraßen in der Nähe des zu bewalzenden Staatsstraßenzugs gegen Ersatz der Selbstkosten mietweise abgegeben werden wird. Gemeinden, welche die Walze zu benutzen wünschen, haben ihre Gesuche unter Angabe der Länge der Straße und der ungefähren Menge des einzuwalzenden Beschlags innerhalb 3 Wochen bei der unterzeichneten Stelle einzureichen.

Später eintreffende Gesuche können nicht mehr berücksichtigt werden. Von der Möglichkeit und der Zeit der Abgabe der Walze wird jede Gemeinde benachrichtigt werden, sobald der Walzenbetriebsplan festgestellt sein wird.

Calw, den 15. November 1895.

K. Straßenbau-Inspektion:
Fleischhauer.

Neuenbürg.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 20. d. Mts.**, nachmittags 2 Uhr, werden auf dem **Bahnhof Neuenbürg** mehrere Partien Holz (von der Bahnhofsabfuhr gewonnen) im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Hierzu werden Viehhäber mit dem Anügen eingeladen, daß einzelne Partien stärkeren Klotzenholzes sich sehr gut zu Wagner-Rutzholz eignen.

Den 16. November 1895.

K. Bahnhofsstation.

Revier Calmbach.

Die Käufer des Beugholzes in Abreibung L. 46 Eitelstein, sowie des Stammholzes und Beugholzes in den Abteilungen L. 14 Wartgrund und I. 13 Rosenbuckel (Weglinienholz) werden an den sofortigen Vollzug der Holzabfuhr, für welche der Termin verstrichen ist, erinnert.

Holz-Versteigerung.

Aus den Waldungen der Murgschifferschaft Wernsbach werden am **Donnerstag, 28. November 1895, vormittags 10 Uhr**, in der Krone in Forbach versteigert:

in Abtlg. 50 Hirscharund: 28 Nadelholzstämme IV. Klasse, 1 Stummel, 2 Kälpen;

in den Abteilungen 11—76. 931 bis 113: 551 Ster Buchenscheitholz II. Kl., 18 Ster sonstiges Laubscheitholz II., 1909 Ster Tonnen-, 603 Ster Fichenscheitholz II. Klasse; Prügel: 371 Ster Buchene II., 320 Ster tonnene I., 1842 II. Kl., 196 Ster fichtene I., 780 Ster II. Klasse.

Verzeichnisse über Loseinteilung und Verkaufsbedingungen liegen bei der Murgschiff. Kasse in Wernsbach und dem Unterzeichneten zur Einsicht auf.

Auszüge besorgt Waldhüter **Emil Haas** in Forbach. Forbach (Baden, 15. Nov 1895. **H. Lauterwald**, Gr. Oberförster.

Privat-Anzeigen.

Biefelsberg.

Verlausener Hund.

Mein **schwarzer Dachshund** (Rüde) mit brauner Abzeichnung, weißer Brust und Schnauze, ist entlaufen. Etwaigen Aufenthalt derselben bitte mir schleunigst mitzuteilen. Vor Ankauf wird gewarnt. **Schultheiß Stephan.**

Ziehung unbedingt garantiert!

am 26. 27. 28. Novbr. 1895

Stuttg. Geldlotterie

Sauptgewinne:
M. 50 000, 20 000.

Insgesamt 3241 Geldgewinne mit 107 800 M. Originallose à 8 M. 11 Lose 30 M.

Porto und Liste 30 S empfiehl

J. Schweickert, Generalagent Stuttgart.

Neuenbürg.

Ein heizbares Zimmer

hat an einen oder zwei Schlafgänger zu vermieten

Fr. Rommel, Senienischmied.

Laubsäge-Holz,

per Mtr. Mf. 1.

Vorlagokatalog u. Preisliste über alle Laubsäge-Utensilien gratis.

G. Schaller & Comp., Konstanz, 8 Markttstätte 3.

Meinen Mitmenschen,

welche an Magenbeschwerden, Verdauungsschwäche, Appetitmangel etc. leiden, teile ich herzlich gern und unentgeltlich mit, wie sehr ich daran gelitten und wie ich hieron befreit worden bin. **Pastor a. D. Kypke** in Schreiberhau, Riesengebirge.)

Das älteste und größte Bettfedernlager William Lübeck in Altona

versenden zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 S das Pfd. vorzügl. gute Sorte M. 1.25 prima Halbdaunen nur M. 1.60 u. 2. M. reiner Flaum nur M. 2.50 u. 3. M. Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt. Umtausch bereitwilligst. Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, einschläfrig 20, 25, 30 u. 40 Mk., zweischläfrig 30, 40, 45 u. 50 Mk.

B. Becker in Seesen a. S. fabrr. allein seit 1880 den anerkannt übertroffenen Holländ. Tabak. 10 Pfd.-Buntel fco. 8 Mf.



Zur Anfertigung von Photographien

aller Art empfiehlt sich unter

Zusicherung bester Ausführung

Karl Blumenthal,

Wildbad, Hauptstraße,

nächst dem Bahnhof.





1¹/₂ fache Größen für 20 u. 40 Pf. Gentner's Schuhfett

in roten Dosen mit dem Kaminseger
Viel besser als Vaseline!
Gentner's Wichse

in roten Dosen mit dem Kaminseger erzeugt auch auf fettem Leder sofort wieder prachtvollen Glanz. Man achte auf die Schutzmarke Kaminseger und die Firma des Fabrikanten

Karl Gentner in Göppingen.
Schutzmarke. Zu haben in Neuenbürg bei Karl Reutter, Ab. Neugart, Wilh. Fieß.

Norddeutscher Lloyd, Bremen.

Schnelldampferfahrten nach Newyork Von Bremen Dienstags und Samstags Von Southampton Mittwochs und Sonntags.	Bremen-Nordamerika. Nach Newyork.
Von Genua bezw. Neapel via Gibraltar zweimal monatlich.	Bremen-Südamerika. Nach Montevideo. Nach Buenos Aires.
Bremen-Ostasien. Nach China.	Nach Japan.
Bremen-Australien. Nach Adelaide, Melbourne, Sydney.	Oceanfahrt nach Newyork 7-8 Tage. Vorzügliche und billige Reisegelegenheit.

Nähere Auskunft durch:
Theodor Weiss in Neuenbürg.

Allgemeine Renten-Anstalt

Begründet 1833. zu Stuttgart. Reorganisiert 1855.

Verficherungsstand: ca. 41 000 Polizen.	Lebens-, Kapital- und Rentenversicherungsgesellschaft auf Gegenseitigkeit, unter Aufsicht der Kgl. Württemb. Staatsregierung.	Außerordentliche Reserven: ca 5 Mill. Mark.
---	---	--

Wer für sich und seine Hinterbliebenen auf's Beste sorgen will, der versichere sein Leben bei obiger Anstalt, bei welcher er die **niedersten Prämien** bezahlt und schon nach drei Jahren (zur Zeit 30% der einfachen Prämie) erhält. Auch sehr günstige Rentenversicherungen werden abgeschlossen.

Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei den Vertretern:
Carl Buxenstein in Neuenbürg,
Gustav Veil in Liebenzell

Silberstahl-Rasiermesser No. 53, Klinge breit 18^m

Garantie Stempel. fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur 1.50 per Stück. Feinste Stühle mit Goldbrud 15 Pfg. Streichriemen, einfache 10 Pfg., doppelte 15 Pfg. Schürzmasse dazu per Dose 40 Pfg. Del-Abziehleine 10 Pfg. — 40, 1.80 und 5.—. Rasiernapf von Britannia 40 Pfg. Pinsel 50 Pfg. Dose aromatis. Seifenpulver für 100maliges Rasieren 25 Pf. Nachschleifen u. Abziehen alter Rasiermesser 40 Pfg. 68 Pf. 1.—. Neue Feste (Griffe) auf alte Rasiermesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. Neuer Pracht-catalog umsonst und portofrei.

C. W. Engels, Stahlwarenfabrik in Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. Filiale in Eger in Böhmen. Begründet 1884.
Rasiermesser-Rohlschleiferei in eigener Fabrik.

Unabänderliche Ziehung Schul-Schreibhefte

26. November und folgende Tage der großen Stuttgarter Geldlotterie. Hauptgewinne 50 000, 20 000, 5000. Lose à 3 M versendet

in allen Lineaturen mit gutem Papier empfiehlt besonders auch in Partien für Wiederverkäufer zu außerordentlich billigen Preisen.

A. Lang, Losgeschäft, Stuttgart
S. Mees.

Kriegschronik 1870/71.

17. November 1870.
Sieg der Deutschen über die Loire-Armee bei Dreux.
Die Sieger hatten einen Verlust von 3 Tödteten und 35 Verwundeten zu verzeichnen.

18. November 1870.
Siegreiches Gefecht der deutschen 22. Division bei Châteauneuf.
Diesseitiger Verlust 1 Offizier und circa 100 Mann, der des Feindes über 300 Tödtete und Verwundete und 200 Gefangene. — Die bei Dreux (tags vorher) und Châteauneuf geschlagenen Mobilmachten rückten nach Westen und Nordwesten.
Die Armee des Prinzen Friedrich Karl rückt nach der Loire vor.

Deutsches Reich.

Das preuß. Ministerium hielt am Mittwoch nachmittag unter Vorsitz des Fürsten Hohenlohe wiederum eine Sitzung ab. Dieselbe dauerte fast fünf Stunden, denn sie begann um 2 Uhr nachmittags und endete erst kurz vor 7 Uhr abends. Es scheinen demnach recht wichtige Gegenstände zur Erörterung gelangt zu sein. — Am Donnerstag trat in Berlin eine Handwerkerversammlung zur Erörterung einer Anzahl aktueller Fragen, die für das Handwerk Wichtigkeit besitzen, zusammen. — In Köln fand am Mittwoch eine zahlreich besuchte Versammlung der Handelskammern und wirtschaftlichen Vereine Rheinlands und Westphalens statt, welche eine Resolution zu Gunsten des baldigen Inkrafttretens des vorliegenden Entwurfs des bürgerlichen Gesetzbuchs beschloß.

Berlin, 17. Nov. Das neue dem Bundesrate vorgelegte Margarinegesetz — es führt den offiziellen Titel „Entwurf eines Gesetzes, betr. den Verkehr mit Butter, Käse, Schmalz und deren Ersatzmittel“ — wird von einem Münchener Blatte abgedruckt. Es enthält gegenüber dem Gesetz vom 12. Juli 1887 sehr scharfe Bestimmungen und Strafandrohungen.

Berlin, 17. Nov. Der „Reichsanzeiger“ bringt einen Erlaß des Landwirtschaftsministers Fehr. v. Hammerstein an die Regierungspräsidenten zu Aachen, Osnabrück, Münster, Düsseldorf, Aachen und Trier, wonach wegen der Gefahr der Maul- und Klauenpest die Einfuhr von Milch aus Belgien und Holland bis auf Weiteres verboten wird.

Berlin, 16. Nov. Es bestätigt sich, daß die Deutsche Landbank von den Kriegerischen Erben die Herrschaft Krabowo, eine 3500 Hektar große Besitzung, zum Preis von 2 400 000 M angekauft hat. Krabowo liegt in polnischer Gegend unter der russischen Grenze, und ein reicher polnischer Magnat hatte die Absicht gehabt, sie zu erwerben. Nachdem nun die Herrschaft in den Besitz der Landbank gekommen ist, kann sie als dem polnischen Einfluß entzogen gelten. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß sich die Landbank mit dem Plane trägt, auf dem erworbenen Besitzum eine große geschlossene deutsche Kolonie zu errichten; eine Unternehmung, die bedeutende nationale und wirtschaftliche Vorteile verspricht.

Nach einer Meldung aus englischer Quelle soll das deutsche Geschwader plötzlich vor der Insel Amoy in der Formosastraße erschienen sein, angeblich, um die benachbarte Insel Quemoy zu besetzen.

Karlsruhe, 16. Nov. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde über die beantragte Wahl des Abg. Keller im 41. Wahlkreise Bruchsal verhandelt. Nach langer Debatte wurde die Wahl mit 36 gegen 25 Stimmen für gültig erklärt. Im Laufe der Debatte griffen die Abg. Wacker (Centr.) und Rufer (Dem.) heftig das badische Wahlgesetz an, worauf der Minister des Innern, Eisenlohr, Gelegenheit nahm zu der Erklärung, daß die Regierung zu einer Aenderung der Verfassung bezüglich des Wahlrechtes bereit sei, daß sie aber eine Vorlage vorerst nicht mache, weil im Landtag bei seiner jetzigen Zusammensetzung keine Aussicht auf Annahme der Regierungsvorschläge vorhanden sei.

Halle a. d. Saale, 16. Nov. Der Arbeiter Reinhold John aus Schafstedt, der am 8. Okt. 1894 vom Schwurgericht zum Tode verurteilt wurde, weil er im Okt. 1893 in die gewerkschaftliche Hauptkasse in Eisleben eingebrochen und bei dieser Gelegenheit den Wächter Wege ermordert hatte, wurde heute früh 7¹/₂ Uhr durch den Scharfrichter Reindel-Magdeburg hingerichtet.

Zur Ehrung der Veteranen von 1870-71 beschloßen die Stadtverordneten in Braunschweig, eine 15jährige Rente für hilfsbedürftige Veteranen auszusprechen. Es sollen im

ersten Jahre insgesamt 15 000 M und in den folgenden 14 Jahren je 1000 M ausgesetzt werden.

Eine Veteranin aus dem Kriege von 1870/71, deren Brust das Eiserne Kreuz schmückte, ist unlängst in Aachen gestorben: die Schwester Michaela aus dem Vincenzhospital der Elisabethinerinnen. Die Verstorbene hieß mit ihrem bürgerlichen Namen Marie Neuel und war gebürtig aus Eupen.

Württemberg.

Stuttgart, 12. Nov. Bekanntlich hat im Laufe dieses Jahres die württembergische Regierung mit der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft in Berlin eine Uebereinkunft wegen der Regelung der Hagelversicherung in Württemberg abgeschlossen. Nach derselben hat die Gesellschaft die Verpflichtung übernommen, in Württemberg jede Versicherung von Feldfrüchten gegen Hagelschaden nach Maßgabe der Bestimmungen des abgeschlossenen Vertrags anzunehmen, während die Regierung sich verpflichtet hat, aus prozentualen Zuschlägen zu der Vorprämie der Versicherten und einem jährlichen Staatszuschuß zwei Fonds zu gründen, von denen der eine, welchem 20% der Vorprämie zuzufleßen, soweit bestimmungsmäßig seine Mittel reichen, die den württ. Versicherten event. obliegende Nachschußpflicht tragen, der andere dagegen, welcher 10% der Vorprämie erhält, für den Fall, daß das Ergebnis des Versicherungsgeschäfts in Württemberg im Vergleich zu demjenigen in dem übrigen Versicherungsgebiet erheblich ungünstiger sein würde, der Gesellschaft eine bestimmte Präcipualleistung gewähren soll. Die Uebereinkunft konnte, da ihre Gültigkeit von der Bewilligung eines staatlichen Beitrags zu dem erwähnten Nachschußfonds abhängig war, nach Lage der Sache erst mit der Verabschiedung des Hauptfinanzetats für 1895/97 in Wirksamkeit treten, also zu einem Zeitpunkt, wo die meisten Landwirte ihre Hagelversicherung für das laufende Jahr bereits abgeschlossen hatten. Schon aus diesem Grunde mußte deshalb den Versicherten freigestellt werden, ob sie sich durch Bezahlung des 30%igen Zuschlags zu ihrer Vorprämie die durch den Nachschußfonds gewährten Vorteile sichern wollten oder nicht. Hiedurch ergaben sich zwei Kategorien von Ver-



sicherten, nämlich solche, welche von der Uebereinkunft keinen Gebrauch machten und deshalb den etwaigen Nachschuß selbst zu tragen, aber auch keinen Anspruch auf Annahme zur Versicherung hatten, und solche, welche in Gemäßheit der Uebereinkunft den 30%igen Zuschlag auf sich nahmen und hiedurch den Anspruch auf Versicherung und auf Entlastung des Nachschußfonds erlangten. Nach dem vorläufigen Geschäftsergebnis der Norddeutschen Hagelversicherungsgesellschaft von 1895 ist in Württemberg, trotzdem die Uebereinkunft erst so spät in Wirksamkeit getreten ist, eine sehr erhebliche Zunahme der Versicherung zu verzeichnen. Es ist gegenüber dem Vorjahr die Versicherungssumme gestiegen von rund 15 1/2 Millionen auf rund 24 Millionen, also um 8 1/2 Mill. Mark. Aus dieser Versicherungssumme waren zu bezahlen 175 820 Mark Nettovorprämie, wovon entfallen auf die nach der Uebereinkunft Versicherten 56 499 M. 40 S., also rund der dritte Teil. Der hieraus zu zahlende 30%ige Zuschlag für die beiden Fonds beträgt sonach 16 949 M. 52 S., von welcher Summe 2/3 mit 11 299 M. 68 S. dem Nachschußfonds, 1/3 mit 5649 M. 84 S. dem Präcipualleistungsfonds zugeflossen sind. Da die Norddeutsche Hagelversicherungsgesellschaft in diesem Jahr wieder, wie in den drei Vorjahren, sich in der glücklichen Lage befindet, keine Nachschußprämie erheben zu müssen, so wird der württembergische Nachschußfonds, welchem der Staatsbeitrag von 160 000 M. und der angeführte Zuschlag mit 11 299 M. 68 S., also zusammen 171 299 M. 68 S. angefallen sind, nicht in Anspruch genommen und geht in vollem Betrag auf das nächste Jahr über. Dieses günstige Ergebnis verdanken die württ. Versicherten dem Anschluß an ein weites Versicherungsgebiet, denn in Württemberg selbst waren leider die Hagelschäden nicht unbeträchtlich höher als die bezahlten Vorprämien. Es steht nämlich der Vorprämie sämtlicher württembergischer Versicherten von 175 820 Mark eine Bruttoschadenssumme von 291 912 M. = 166 05% und der Vorprämie der in Gemäßheit der Uebereinkunft Versicherten von 56 498 M. ein Bruttoschaden von 163 810 Mark = 290% gegenüber. Da hienach der Schaden in Württemberg mehr als 150% der Vorprämie beträgt, während er sich in dem übrigen Versicherungsgebiet der Gesellschaft nur auf 99,34% beläuft, sind die Voraussetzungen für den Eintritt der Präcipualleistung gegeben, und es muß deshalb der bezügliche Fonds seinen Bestand mit 5649 M. 84 S. an die Versicherungsgesellschaft abgeben.

Tuttlingen, 15. Nov. Manche der hiesigen Hausbesitzer haben die elektrische Leitung über ihre Gebäude nicht gestattet, wegen der Befürchtung als könnte dadurch der Blitz angezogen werden, oder ein Einfluß auf die Nerven und das Wohlbefinden der Einwohner hervorgerufen werden. Das Elektrizitätswerk widerlegt diese Befürchtungen aus einer Rede des Staatssekretärs Dr. Stephan, aus welcher hervorgeht, daß nach der Statistik weder Blitzschlag noch eine Einwirkung auf die Nerven durch elektrische Leitungen die über den Gebäuden hinführen, beobachtet wurden. Ueber die Zuverlässigkeit dieser Erfahrungen bestand übrigens in sachverständigen Kreisen längst kein Zweifel.

Weinsberg, 16. Nov. Bei der Oberamtsparafasse hier wurde gestern ein falscher Fünzigmarkschein einbezahlt. Derselbe wurde sofort als solcher erkannt und angehalten. Die Anwendung äußerster Vorsicht bei Annahme von Papiergeld ist daher dringend geboten.

Marktpreise.

Reuenbürg, 16. November.	
Butter, 1/2 Kilo	M. 0.80—0.95
Landeier	M. 0.08—0.09
Riseneier	2 Stück 13 S., 1 Stück 7 S.
Bforzheim, 16. November.	
Landbutter, 1/2 Kilo	M. 0.90—1.05
Schrahmbutter	M. 1.10—1.20
Landeier 2 Stück	14—15 S.
Riseneier, 2 Stück	12—13 S.
Stuttgart, 16. November.	
Saure Butter, 1/2 Kilo	M. 1.—
Süße Butter, 1/2 Kilo	M. 1.10—1.20
Frische Eier 10 Stück	70 S.
Kalkseier, 10 Stück	60 S.

Ausland.

Die Lueger-Affaire scheint der neuen österreichischen Regierung doch schwerer im Magen zu liegen, als sie selber bis jetzt zugegeben hat. So hat Ministerpräsident Graf Badeni in der Donnerstagssitzung des Budget-Ausschusses des Abgeordnetenhauses die Nichtbestätigung Dr. Luegers als Oberbürgermeister von Wien und die erfolgte abermalige Auflösung des Gemeinderates nochmals förmlich zu rechtfertigen versucht, obwohl er zu Beginn seiner Rede erklärte, daß die Regierung zu einer Rechtfertigung ihres Verhaltens durchaus nicht verpflichtet sei. Dem niederösterreichischen Landtage wird bei seinem Wiederzusammentritte eine Vorlage über die vorläufige kommissarische Verwaltung Wiens gemacht werden.

Wien, 15. Nov. In der heutigen Festversammlung des katholischen Schulvereins, welcher der Bischof Rößler, die Abgeordneten Prinz Liechtenstein, Morsey, Mitglieder der Aristokratie, und der deutsche Reichstagsabgeordnete Lieber beiwohnten, kam es bei der Anspielung eines Redners auf die Wiener Bürgermeistereiwahl zu einer stürmischen Kundgebung für Lueger. Prinz Liechtenstein hielt die Festrede. Lieber hielt eine Rede über den Kampf um die Schule.

Das Kabinet Bourgeois hat am Donnerstag sein erstes Vertrauensvotum seitens der französischen Deputiertenkammer eingeholt. Die Kammer debattierte über die Anwendung des Gesetzes gegen anarchistische Umtriebe, wobei Ministerpräsident Bourgeois eine vom Hause mit Beifall aufgenommene Erklärung abgab. Als nun Sarcien eine Tagesordnung einbrachte, welche die Billigung der von Bourgeois abgegebenen Erklärung aussprach, wurde dieselbe mit unerwartet großer Mehrheit angenommen, mit 347 gegen 87 Stimmen. — Das neue radikale Regime in Frankreich scheint sich mit aller Gewalt den Ruf eines „moralischen Ministeriums“ erwerben zu wollen. Nicht nur will das Kabinet Bourgeois die Südbahn-Skandalaffaire weiter verfolgen, sondern es ist auch entschlossen, die Panama-Affaire von neuem aufzunehmen. Wenn nur auch die Kräfte des neuen Regimes zu dieser modernen Herkulesarbeit ausreichen!

Paris, 16. Nov. Falls der Gesegentwurf über die Unvereinbarkeit des parlamentarischen Mandats mit gewissen Finanz- und Industrie-Unternehmungen angenommen wird, werden 17 Senatoren und 25 Deputierte vor die Alternative gestellt werden, entweder auf ihre Volksvertreterwürde oder auf ihre, zumeist sehr einträglichen Ämter bei Aktiengesellschaften, zu verzichten. Unter den ersteren befinden sich mehrere „unabsehbare“ Senatoren, wie Jules Simon, Magnie, der Herzog von Audiffret-Pasquier, Denormandie, unter den letzteren Léon Say, Jules Roche und Méjères.

Paris, 17. Nov. In Kammerkreisen verlautet, daß ein radikaler Deputierter den Unfall, welcher vorgestern den 8 Panzerschiffen „Formidable“, „Raudin“ und „Courbet“ widerfahren ist, zum Gegenstand einer Interpellation machen will, um die Angriffe der Konserverativen gegen den „zivilen“ Marineminister Doctroy zurückzuweisen. — Von der Marineverwaltung wird der Unfall damit erklärt, daß die hydrographischen Karten für die Stelle, wo die Schiffe aufzuhren, eine Tiefe von 12 Mtr. angaben, während dieselbe in Wirklichkeit nur 7 Mtr. beträgt. Zu diesem Rechtfertigungsversuch bemerken einzelne Blätter, es sei traurig, daß ein derartiger Unfall sich in einer Gegend ereignen konnte, die von den französischen Kriegsschiffen zahllose Male befahren worden sei. — Die Zahl der diesmal zum Militärdienst eingerückten Rekruten beträgt 220 000, die stärkste Ziffer, die bisher in Friedenszeiten erreicht wurde.

Paris, 16. Nov. Der heutige „Gerald“ bringt an erster Stelle in durchschossener Schrift und mit fettgedruckter Ueberschrift eine Drahtnachricht seines Korrespondenten in Petersburg, die lautet: „Die russische Regierung ist bereit, England in seinem Vorgehen gegen die Türken zu unterstützen und

einen Wechsel in der Regierung, aber ohne Zerstückelung des Reichs herbeizuführen.“

Petersburg, 16. Nov. Die Kaiserin wurde gestern abend 9 Uhr von einer Tochter glücklich entbunden. Die neugeborene Großfürstin erhielt beim heiligen Gebet den Namen Olga. Die Geburt der kaiserlichen Tochter wurde gestern noch spät abends der Bevölkerung durch Kanonenschüsse verkündigt. Die Nachricht wurde vor Schluß der Theater bekannt und rief in den Theatern patriotische Kundgebungen hervor. Die Nationalhymne wurde dreimal gespielt.

Petersburg, 16. Nov. Der russische Gesandte in Washington, Fürst Romanofzenos, ist zum Gesandten in Württemberg und Baden ernannt worden, an Stelle des Hrn. v. Rozebue, der den Gesandtschaftsposten in Washington übernimmt.

Aus Cuba lauten die Nachrichten immer bedenklicher für die Spanier. Eine Privat-Depesche aus Havannah besagt, daß der Aufstand in der Provinz Santa Clara beträchtliche Ausdehnung annimmt.

Montpellier, 16. Nov. Der Weinhändler Domergue, der in einem Tobjuchts-Anfalle seine Mutter, ferner den Fleischhauer Therond und dessen 4jährige Tochter getötet und 10 Personen verwundet hatte, wurde in's Irrenhaus verbracht. Die Gensdarmrie hatte sich des Wahnsinnigen erst bemächtigen können, nachdem er durch die, mittelst Feuerstrahlen geschleuderten, mächtigen Wasserstrahlen gezwungen worden war, das Schießen einzustellen. In der Stadt herrscht furchtbare Aufregung über das tragische Ereignis, das zahlreiche Familien in Trauer versetzt hat.

Unterhaltender Zeit.

Polizeirats Jagd.

Humoreske von Friedrich Schreiber.

Herr Otto Bohl, Königlich Preussischer Polizeirat in Buschhausen, hatte soeben seine Dienststunden beendet; er lenkte deshalb seine Schritte den heimischen Penaten zu. Wer ihn in diesem Augenblick näher beobachtet, ihm tiefer in das besorgte Antlitz geschaut hätte, in welchem die Augenbrauen düster zusammengezogen, die Lippen herb aufeinander gepreßt waren, der müßte auf den Gedanken kommen, daß Polizeirat Bohl soeben einen Menschen unschuldig ins Gefängnis geworfen hatte oder in wenigen Minuten in seiner Wohnung von einem Hausdrachen von Frau erwartet wurde, gegen welche Kantippe eine sanfte Taube zu nennen war. Und doch plagte ihn weder ein böses Gewissen, noch ein böses Weib; im Gegenteil hatte, was seine Haushehre anbetraf, ihm das Geschick so wohl gewollt, wie selten einem Sterblichen.

Seit zwei Jahren war er verheiratet, verheiratet mit derjenigen, welche er seit einem Jahrzehnt angebetet hatte und mit welcher er drei Jahre verlobt gewesen war; dieselben Lebensanschauungen, dieselben Neigungen, diese Leidenschaft für einander hatte sie zusammengeführt — war's Wunder, wenn sie sich für die Glückseligsten der Sterblichen hielten, als vor 2 Jahren die Ernennung Otto's zum Polizeirat erfolgte, und jetzt nach 2jähriger Ehe, was noch mehr sagen will — daselbe glaubten. Trotzdem war sie nicht etwa ein Engel, ein bescheidenes, süßsames Weibchen, das nur dem Eheherrn zu Gefallen lebt, Gott bewahre! sie beanspruchte in der Ehe dieselben Rechte wie der Mann; wie oft hatten sie beide in ihrem langen Brautstande von den gleichen Rechten, gleichen Pflichten, die sie in der Ehe genießen und übernehmen müßten, gesprochen; wie feurig war Otto für die volle Gleichberechtigung der Frau eingetreten, so feurig, daß ihm der Vorschlag seiner Braut, alles und jedes Vergnügen in der Ehe nur gemeinsam genießen zu wollen, als etwas ganz selbstverständliches erschien.

Und sie hatten tatsächlich an dieser Gemeinsamkeit festgehalten; zwar hatte der junge Ehemann wiederholt Anfechtungen von einigen Scatbrüdern zu erleiden, einige Corpsbrüder hätten ihn einmal fast wanlend gemacht, doch seine treue Ehehälfte hatte ihn immer wieder auf den Pfad der Tugend zurückgeführt, zumeist

durch den Hinweis auf die trostlose Einsamkeit, der sie anheimfiele, wenn er auf mehrere Stunden sie verliesse, und das vor Jahren getroffene Abkommen.

Otto war ein Mann von Herz und Charakter; er hätte ja gern einmal wieder seinen Scat gedroschen, ach wie gern; hätte wieder einmal die Bier- und Tabakluft einer soliden Kneipe geatmet, wieder einmal donnernd auf den Tisch geschlagen bei einem verlorenen Grand, kurz wieder einmal Junggefelle gespielt, wenn sein Venchen nur ein klein wenig die Zügel losgelassen hätte. Aber sie pochte auf ihr gutes Recht und das fragliche Abkommen, was vermehrte denn ihr Mann an ihrer Seite? Hatte er ihr denn nicht oft genug erklärt, wie glücklich er sich fühle, hatte er, nun seit einem Jahr ihr Sohn geboren war, nicht Abwechslung genug in der Familie? Strahlte er nicht jedesmal vor innerem Glück, wenn sie ihm mit ihrem süßen Lächeln auf der Treppe entgegenkam? Im Ernst konnte er doch sicher nicht einen ganzen Abend in der Woche von ihr fern sein und die verpestete Luft einer Bierkneipe einatmen; und wie wenig berechtigt waren seine Klagen, die er ein Mal, allerdings nur einmal schüchtern vorbrachte, daß sie eigentlich der Herr im Hause sei und Alles sich nach ihrem Willen drehe; hatte sie nicht willig die Repräsentation nach Außen hin, namentlich wenn es Unannehmlichkeiten mit dem Hauswirt, Bankereien mit den Diensthöfen gab, ihrem Manne überlassen? Da konnte er ja seine Hausherrnwürde hinlänglich beweisen.

Sie mußte wohl Recht haben, die junge Frau, denn ihr Gemahl wagte keine Anspielung mehr, allein ausgehen oder allein irgend etwas unternehmen zu wollen; sie hätte ihn gewiß überzeugt; wohl brummt er hin und wieder, wenn das Geschrei des Kindes ihm zuviel wurde, oder er Wirtschaftsjorgen mittragen sollte, — du lieber Gott, sie hatte es ja auch nicht besser, sie hatte ja das Kind und die Wirtschaft den ganzen Tag um sich, was sollte sie denn sagen? Und Otto beugte sich dieser Logik; er fühlte sich ja auch glücklich, liebte Weib und Kind, ward wieder geliebt, und Sehnsucht nach Abwechslung und nach Unabhängigkeit, die ihn hin und wieder überschlich, wohl nur eine schwache Erinnerung an sein langes Junggefellentum sein.

Was mochte ihn heute so tief sinnig aussehen lassen? Was rief eine so böse Falte zwischen den Augenbrauen hervor?

Er war leichtsinnig gewesen; schände hatte er heute sein gegebenes Versprechen gebrochen, zum ersten Male trat er seinem Weibe schuld- bewusst entgegen.

Die Einladung des Gutsbesizers Schmidt zur Hühnerjagd, die Aussicht auf das Herumbummeln in Gottes freier Natur und — zu seiner Schande sei es gesagt — auf die goldene Freiheit im Thun und Lassen, die er mit der Ehe verloren zu haben schien, alles das war zu verlockend für ihn gewesen, als daß er der Versuchung, seiner Fesseln auf einen Tag sich entledigen zu können, hätte widerstehen können.

Er hatte die Jagdeinladung angenommen und beschäftigte sich in Gedanken mit dem Problem, auf unouffällige Weise in den Besitz eines Paares wasserdichter Stiefel zu kommen und seiner Vene sein Vorhaben so gefahrlos wie möglich beizubringen.

So war er denn in seiner Wohnung angelangt; die junge Frau, welche seine Heimkehr vom Fenster aus beobachtet hatte, trat ihm an der Treppe, mit ihrem Söhnchen auf dem Arm, holdselig lächelnd entgegen und er hätte ein undankbarer Barbar sein müssen, wenn sich seine düstere Miene beim Anblick seines häuslichen Glücks, beim Ruffe seines wirklich reizenden Weibchens nicht sofort erhellt hätte.

Sollte er thotächlich seinen Hausfrieden stören? Es war doch wohl das Beste, wenn er den Gedanken an die Jagd ablehnte.

Seine Vene sah ihm während des Mittagmahls an, daß ihn etwas bedrückte.

„Ist Dir nicht wohl, Männchen?“

„O, nichts von Bedeutung; ich glaube ich leide an kalten Füßen und werde den Schnupfen bekommen.“

„Siehst Du, lieber Otto, wie oft habe ich Dir gesagt, Du sollst nicht so leichte Stiefeln tragen; aber Du hörst niemals auf Deine Frau, Du mußt ja immer Deinen Kopf für Dich haben.“

„Recht hast Du, Venchen, weißt Du, ich werde mir heute noch ein Paar recht solide Schafstiefeln bauen lassen, welche ich zu dem kommenden Winter doch hätte haben müssen.“

Venchen konnte den Entschluß nur billigen, die Stiefel wurden also bestellt und sollten in acht Tagen fertig sein.

(Fortsetzung folgt.)

Pferde-Heimweh. In der „Mezer Ztg.“ lesen wir über das Heimweh eines alten Dragonerpferdes folgendes Geschichtchen: „Geplagt von schwerem Heimweh, meldete sich durch Scharren an den Stallungen des Dragoner-Regiments auf dem Fort Mosel ein Pferd, welches bei der kürzlichen Versteigerung an einen Bauersmann in der Nähe von Volchen verkauft worden war. Dem Ausreißer mochte wohl das Zivilleben nicht gefallen haben; er hatte sich Nachts in seiner neuen Behausung losgerissen und hatte die etwa 36 Kilometer betragende Strecke in der Nacht zurückgelegt — ein sicherer Beweis dafür, daß unsere Kavalleriepferde in der Umgegend sehr gut Bescheid wissen.“ Aber auch ein Beweis, daß das Pferd bei der Truppe gut behandelt worden war.

Die Gehälter der Oberbürgermeister (bezw. ersten Bürgermeister in den deutschen Großstädten) sind folgende: Es gewähren Berlin 30 000 Mk., Frankfurt a. M. 26 000 Mk., Breslau 21 000 Mk., Köln 20 000 Mk., Magdeburg, Elberfeld und Düsseldorf je 18 000 Mk., Altona 17 000 Mk., Stettin, Königsberg, Dresden, Stuttgart, Leipzig, Danzig, Barmen und Mannheim je 15 000 Mk., München 13 800 Mk., Charlottenburg und Dortmund je 13 500 Mk., Halle a. S. 13 000 Mk., Reg. 12 500 Mk., Freiburg, Chemnitz, Bosen, Kassel, Aachen, Mainz und Wiesbaden je 12 000 Mk., Erfurt 11 000 Mk., Potsdam 10 000 Mk.,

Die Pariser Aerzte Richet und Héricourt haben ihre vor einem halben Jahre begonnenen Versuche mit Krebsheilserum bis jetzt an 50 Kranken fortgesetzt und in einer der letzten Sitzungen der Akademie der Medizin darüber Bericht erstattet. Aus ihren Beobachtungen geht hervor, daß durch die Serum einspritzungen die Schmerzen schnell und oft dauernd gemildert werden, daß die Geschwulst an Umfang bedeutend abnimmt, daß die Entwicklung des Leidens langsamer fortschreitet und endlich das Allgemeinbefinden sich derartig bessert, daß bereits ausgegebene Kranke drei, vier Monate und noch länger in verhältnismäßig befriedigendem Zustande haben leben können. Die Injektionen an sich sind harmlos, das heißt, sie rufen außer den leichtesten Ausschlägen, wie übrigens jedes Serum es thut, keine lokalen Störungen hervor. Die beiden Gelehrten ziehen aus diesen Thatsachen den Schluß, daß das Krebsheilserum zwar nicht imstande sei, bösartige Neubildungen radikal zu heilen, daß es dieselben jedoch in so günstiger Weise beeinflusst, wie keines der bisherigen Mittel.

Gesundheitssohlen gegen kalte Füße an denen in jetziger Jahreszeit viele leiden, kann man sich leicht selbst herstellen, indem man sich dem Fuße entsprechende Sohlen aus Pappe schneidet und dieselben dann mit Eiweiß bestreicht. Hierauf bestreut man die beiden Seiten der Sohle mit Bollstaub und überplättet dieselben mit einem heißen Plätteisen. Dadurch wird ein festes Aneinanderhaften von Bollstaub und Eiweiß herbeigeführt und — eine recht hübsche, sehr wärmende Einlegesohle gegen Kälte, Nässe und dergleichen ist fertig. Das Fabrikat empfiehlt sich zudem allen sporadischen Leuten durch seine unvergleichliche Billigkeit.

(Eine sogen. Eisenbahn-Signal-Uhr), welche eine Neuerung auf dem Gebiete der Uhren-Industrie in Verbindung mit der Elektrotechnik

dargestellt, soll demnächst zur Einführung gelangen. Sie hat den Zweck, in Wartefällen, Restaurants u. s. w. beliebig viel Minuten vor Abfahrt eines jeden fahrplanmäßigen Zuges zu läuten und gleichzeitig die Richtung, wohin der Zug fährt, mittelst eines Täfelchens anzuzeigen.

(Altes Mittel gegen hartnäckigen Katarrh und Husten.) Man läßt sich aus einer Brauerei 1 Liter ungehopften Malzabsud holen und kocht ihn mit 560 Gramm Kandiszucker bis zur Hälfte ein. Dieser Absud wird, wenn man ihn nicht sogleich verbraucht, erkalten gelassen, in gut verschlossenen Flaschen oder Gläsern aufbewahrt, und bei Bedarf löffelweise genommen.

[Diensthöfenhumor.] Als mein Mann, ein fleißiger Beamter, mir im Haushalt einiges, wie defekte Stühle u. s. w. herrichten half, rief die Magd bewundernd, aber bedauernd aus: „Wie schade, daß der Herr nichts Rechtes geworden ist!“

[Verfängliche Frage.] Wirt: „Der Wein scheint Ihnen nicht zu munden; vielleicht war die Flasche nicht luftdicht verschlossen.“ Gast: „Sie meinen wohl nicht wasserdicht?“

[Das neue Bild.] Dilettantin: „Sehen Sie nur, schon wieder hab' ich ein Bild fertiggestellt.“ Herr: „Was schon wieder? Das geht bei Ihnen ja wie geschmiert!“

[Falsche Anwendung.] Arzt: „Also, Sie fühlen sich noch etwas schwach auf den Beinen? Nun, so laufen Sie sich Viebig's Fleischextrakt, das wird Ihnen aufhelfen.“ Der Patient kommt einige Tage später wieder zum Doktor und sagt: „Die Salbe ist ja soweit ganz gut, aber Sie müssen sie mir dünner verschreiben, damit sie sich besser auf das Bein schmieren läßt.“

Telegramme.

Sofia, 17. Nov. Prinzessin Ferdinand wurde heute mittag von einem Prinzen entbunden, welcher den Namen Cyrill erhielt und den Titel eines Prinzen von Preslav, eines kleinen Ortes am nordöstlichen Abhang des Balkan.

Konstantinopel, 17. Nov. Bei dem Gemetzel, welches am 14. d. in Sinvas stattfand, sind zuverlässigen Nachrichten zufolge, gegen 500 Menschen umgekommen. Die etwa 4000 Einwohner zählende Stadt Schurun in der armenischen Provinz Karasch ist von Kurden eingeschlossen worden. Ein großes Gemetzel ist bei der Einnahme der Stadt zu befürchten.

London, 17. Nov. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Wien: Der Vorschlag des Ministers des Auswärtigen, Grafen Goluchowski, betreffend die Türkei, hat sich darauf beschränkt, dem Bunde der österr.-ungarischen Regierung Ausdruck zu geben, daß die Mächte in fester Uebereinstimmung bleiben und zu dem Zweck zu einem völligen Einverständnis betr. der Maßregeln kommen, welche gemeinschaftlich zu ergreifen seien in Anbetracht der äußerst kritischen Lage der Besitzungen des Sultans.

London, 17. Nov. Das „Reuter'sche Bureau“ meldet aus Gibraltar: Der italienische Dampfer „Solferino“ mit 1200 Auswanderern nach Südafrika unterwegs ist 25 Meilen südlich von Ceuta gescheitert. Schleppdampfer wurden zur Hilfe abgeschickt. Ein Boot ist beim Bergen der Passagiere gekentert, wobei mehr als 20 Personen ertrunken sind. Die übrigen wurden gerettet und an der Küste gelandet.

New York, 17. Nov. In Cleveland am Eriesee stürzte gestern abend in Folge falscher Signalisierung ein elektrischer Motowagen der Straßenbahn, als er über die Zugbrücke eines Biaduktes fuhr, aus einer Höhe von 100 Fuß in den Cayhogo Fluß hinab. Von den 20 bis 30 Passagieren sprangen einige, worunter der Motorbeamte, ab, die übrigen saßen ertrunken. 13 Leichen wurden geborgen. Der Beamte ist verhaftet.

Mit einer Beilage von C. Breitmaier General-agentur, Stuttgart.

